

Offenbarung 14, 6-7

(Reformationsfest 2020 – Memmingen)

Gemeinde des HErrn!

Aus meiner Kindheit ist mir noch gut eine kirchliche Zeitschrift bekannt, die meine Eltern aus den USA bezogen. Es handelte sich um das deutschsprachige Kirchenblatt „Der Lutheraner“. Diese kirchliche Zeitschrift der lutherischen „Missourisynode“, die damals 3 Millionen Glieder zählte, erschien seit 1844 wöchentlich in deutscher Sprache. Später, nach dem Zweiten Weltkrieg, erschien sie dann nur noch zwei-, und schließlich nur noch einmal pro Monat, bis sie in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts eingestellt wurde. Auf dem Umschlag sah man immer zwei Sachen, die ins Auge stachen: Einen Engel und ein altbekanntes Motto, das man heute noch an einer alten Hauswand in Wittenberg lesen kann: „Gottes Wort und Luthers Lehr vergehet nun und nimmermehr.“ Am linken Rand, neben dem Engel, standen aus dem Buch der Offenbarung die Worte unsers Predigttextes: *„Und ich sah einen andern Engel fliegen mitten durch den Himmel, der hatte ein ewiges Evangelium zu verkündigen denen, die auf Erden wohnen, allen Nationen und Stämmen und Sprachen und Völkern.“*

Bei der Leichenpredigt, die der Wittenberger Stadtpfarrer Johannes Bugenhagen am 22. Februar 1546 anlässlich Luthers Beerdigung in der Wittenberger Schloßkirche hielt, zitierte er diesen Text und bezog ihn auf Martin Luther. *„Und ich sah einen andern Engel fliegen mitten durch den Himmel, der hatte ein ewiges Evangelium zu verkündigen.“* Das Wort Engel bedeutet „Bote“. Boten sind in der H. Schrift oft Engel. Boten können aber auch Menschen sein. Der Prophet Haggai war z.B. *„der Bote des HERRN, der beauftragt war mit der Botschaft des HERRN an das Volk.“* (Hag. 1, 13)

Lange Zeit waren die Worte unsers Predigttextes in der Lutherischen Kirche die klassische Epistellessung für das Reformationsfest; in der Missourisynode ist das heute noch als Möglichkeit der Fall. Denn seit der Leichenpredigt Bugenhagens verstand die Lutherische Kirche diese Stelle gerne als eine Prophezeiung, die sich auf den Boten aus Wittenberg bezog. Das erklärt, warum man diesen Engel mit dem ewigen Evangelium ein Jahrhundert lang, Woche für Woche, auf der Vorderseite der offiziellen Zeitschrift der Missourisynode, dem „Lutheraner“, sah. Ob der Apostel Johannes tatsächlich Luther voraussah, wissen wir nicht.

Wahr ist aber: Luther hat als Bote GOTTes, als ordinerter Lehrer, den Christen unsers Vaterlands das reine, unverfälschte, ewige Evangelium verkündigt. Er tat das nicht als deutscher Rebell, um, dem italienischen Papst eins auszuwischen, sondern als GOTTes Diener in der Kirche und für die Kirche JESU CHristi, und letztlich als GOTTes Bote an die Menschen *“aller Nationen und Stämme und Sprachen und Völker”*.

In unserm Text geht es mehr um die Botschaft als um den Boten, mehr um das Evangelium als um den Evangeliumsboten, denn Boten sind lediglich Träger einer Botschaft. Evangelium bedeutet *“Frohe Botschaft”*. Frohe Botschaften hört man immer gern. Gestern las ich auf Netz eine einigermaßen frohe Botschaft. Ein Minister, der selber ausgebildeter Arzt ist, stellte in Aussicht, dass nächsten Sommer die gegenwärtige Pandemie ihren Schrecken verloren haben wird. Versprechen konnte er es allerdings nicht. Aber immerhin. Besser als nichts. Da hatte der Engel unsers Predigttextes es besser. Er hatte eine wirkliche Gute Nachricht, eine ewige Frohe Botschaft zu verkündigen. Diese frohe Botschaft stellt nichts in Aussicht, sondern sie proklamiert eine Wirklichkeit. Mehr noch: Sie schafft diese Wirklichkeit, weil der Glaube aus dem Wort kommt. Und sie betrifft die Menschen *“aller Nationen und Stämme und Sprachen und Völker”*. Diese Botschaft lautet: GOTT hat uns Menschen den Retter von der Sündenseuche gesandt: JESUS CHristus.

Alle Menschen können sofort, auf der Stelle von den tödlichen Folgen der Sündenseuche erlöst werden. Sie brauchen nur CHristus, das Medikament der Unsterblichkeit, anzunehmen und an Ihn zu glauben. Denn *“also hat GOTT die Welt geliebt, daß ER Seinen eingeborenen SOhn gab, auf daß alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.”* (Joh. 3, 16)

Das Evangelium ist die schönste Botschaft, die es für die sündige und sterbliche Menschheit gibt und die wunderbarste, die Menschen je zu hören bekamen. Diese göttliche Botschaft offenbart uns GOTT in Seiner unergründlichen Menschenliebe. Sie teilt uns mit: Unser aller Schöpfer bewegt uns zuliebe und uns zugut Himmel und Erde. Er durchschreitet die Himmel und aller Himmel Himmel, um die Menschen aller Nationen, Stämme, Sprachen und Völker von der Sündenseuche zu erlösen.

Weil wir alle von Natur und Geburt ohnmächtige Gefangene von Sünde, Tod und Verdammnis sind, ist Christus gekommen, uns durch Sein göttliches Rettungswerk zu erlösen. Die Botschaft des ewigen Evangeliums teilt uns mit: *“Christus hat uns erlöst von dem Fluch des Gesetzes, da Er ward ein Fluch für uns.”* (Gal. 3, 13) Wir brauchen nicht mehr im Zweifel zu leben, ob wir genügend Werke geleistet zu haben, um erlöst zu sein, denn Christus hat das Werk getan, das uns erlöst. Und dieses Werk ist vollkommen.

Und das besondere Wunderbare an dieser Botschaft: Das Evangelium teilt uns diese Erlösung nicht nur mit, sondern es schenkt uns auch, was es verkündigt. Das Evangelium vermag das, denn als Gottes Wort ist es eine Gotteskraft. Diese Gotteskraft erweckt in geistlich skeptischen und sogar toten Menschenherzen das neue Leben des Glaubens, des rettenden Glaubens. Der Glaube kommt aus dem Wort, aus der Predigt, aus dem ewigen Evangelium, das der Bote Gottes von Wittenberg den im Irrtum Gefangenen wiedergebracht hat.

Denn was wurde im Mittelalter aus dieser wunderbaren, befreienden göttlichen Botschaft gemacht? Sie wurde total entstaltet. Die Theologen des Mittelalters meinten, das göttliche Evangelium mit menschlicher Philosophie ergänzen, bzw. Gottes Wort der Philosophie gemäß deuten, ja umdeuten zu müssen. Theologen wie Thomas von Aquin nahmen den Heiden Aristoteles ernster als den Apostel Paulus. Und so ist es zu der Lehre gekommen, dass der Mensch nicht durch den Glauben allein, sondern auch durch Werke gerettet werde. Man maß den Werken ein rettendes Verdienst bei. Man behauptete, gewisse Gläubige hätten es mit den rettenden Verdiensten weit gebracht, manche sogar zu einem Überschuss an rettenden Verdiensten. Nun verwalte die Papstkirche deren Verdienstüberschuss und verkaufe diesen in Form von Ablassbriefen gegen Geld. *“Sobald das Geld im Kasten klingt, die Seele aus dem Fegefeuer springt”*, rief der durch Sachsen ziehende Dominikaner Tetzl. Mit Geld könne man Jahrhunderte im Fegefeuer wegkaufen.

Christi vollkommenes Erlösungswerk wurde zu einem unvollkommenen Teilwerk mutiliert. Man sagte: Christi Erlösungswerk würde nicht ausreichen, um Menschen von den Folgen der Sünden zu erlösen. Es würde zwar von der Hölle erlösen, aber nicht vom Fegefeuer. Die Todsünden (Mord, Götzendienst, Hurelei) wären zwar getilgt, nicht aber die lässlichen Sünden, mit denen aber auch

Übertretungen des göttlichen Gesetzes gemeint waren. Die angebliche Fegfeuerstrafe, die abertausende Jahre dauern könne, konnte man mit Geldzahlung zeitlich verringern. Darum zahlten um ihres Heils willen die frommen und wohl auch geängstigten Deutschen gern, und auch viel. Erzbischof Albrecht von Mainz verdiente an diesem Geld, auch Jakob Fugger in Augsburg, und nicht zuletzt der Vatikan, der für den Bau des neuen Petersdoms viel Geld benötigte.

Da kam der Bote aus Wittenberg. Am 31. Oktober 1517, so berichtet Luthers Mitkämpfer Philipp Melanchthon, schlug Martin Luther die berühmten 95 Thesen an die Tür der Schloßkirche zu Wittenberg. Sie begannen mit den bekannten Worten: „Wenn unser Herr und Meister Jesus Christus spricht: ‚Tut Buße‘, so will Er, daß das ganze Leben der Gläubigen eine stete Buße sei.“ – „Vor denen soll man sich sehr hüten, die sagen, des Papstes Ablass sei jene höchste und unschätzbare Gabe Gottes, durch die der Mensch mit Gott versöhnt werde.“ (These 33) „Des Papstes Ablass kann nicht die allergeringste läßliche Sünde hinwegnehmen,“ (These 76) „Warum baut jetzt der Papst, dessen Reichtümer heute weit gewaltiger sind als die der mächtigsten Reichen, nicht lieber die eine Basilika des Heiligen Petrus von seinen eigenen Geldern als von denen der armen Gläubigen?“ (These 86)

Liebe Gemeinde! Man nimmt Christus die Ehre, wenn man behauptet, dass man mit Ablass und Ablassgeld mehr erreicht, als Gottes Sohn auf dem Kreuze Golgathas erreichen konnte. Und man verfälscht das ewige Evangelium, wenn man behauptet, dass der Glaube allein nicht rettet. In Übereinstimmung mit der H. Schrift verwarf Luther diese Irrlehre, denn, schreibt der Apostel Paulus, *„weil wir wissen, dass der Mensch durch Werke des Gesetzes nicht gerecht wird, sondern durch den Glauben an Jesus Christus, sind auch wir zum Glauben an Christus Jesus gekommen, damit wir gerecht werden durch den Glauben an Christus und nicht durch Werke des Gesetzes; denn durch Werke des Gesetzes wird kein Mensch gerecht.“* (Gal. 2, 16) Unser Heil befindet sich in Christus, ganz in Christus, allein in Christus. Darum ist Christus auch allein unser Erlöser, dem allein mit dem Vater und dem Heiligen Geist unsere Anbetung gebührt. *„Alleine Christus ist mein Trost, der für mich ist gestorben, mich durch sein Blut vom Tod erlöst, die Seligkeit erworben. Hat meine Sünd getragen gar, bezahlt an seinem Leibe, das ist vor Gott gewisslich wahr, hilf Gott, dass ich's fest glaube.“* So heißt es in dem wunderschönen Kirchenlied Johann Walters, des Urkantors der Lutherischen Kirche, von dem wir heute zwei Lieder „singen“.

Liebe Gemeinde! Die Frohe Botschaft des Boten von Wittenberg, das Evangelium, ist kein Besitz der Kirche oder der Theologen, mit dem man tun und lassen kann, was einem gerade in den Kram passt. Das Evangelium ist nicht das Werk menschlicher Dichter und Denker, wengleich der HEilige GEist Menschen in Seinen Dienst genommen hat, um das Evangelium, GOTTes Wort, als heilige Schrift zu verfassen. Das Evangelium ist auch kein unvollendetes Gedankengerüst, das Menschen je nach Lust und Laune dem jeweiligen Zeitgeist gemäß zu deuten oder zu vervollständigen hätten. Das Evangelium ist GOTTes Wort, und als solches so ewig und unveränderlich, wie GOTT selber ewig und unveränderlich ist. Man kann das Evangelium, GOTTes Wort, nicht von GOTT trennen. Und man darf auch GOTT das Wort nicht im Munde umdrehen. Die rechte Predigt des Wortes GOTTes war Luther ein heiliger Ernst. Und auf Grund von Schrift und lutherischem Kirchenbekenntnis muss dieser Ernst weltweit auch der Ernst eines jeden lutherischen Predigers sein, zumal sie alle bei ihrer Ordination auf den Knien auf Schrift und Bekenntnis verpflichtet werden, und sie sich öffentlich zur H. Schrift als alleiniger Regel und Richtschnur der Lehre der Kirche bekennen, mit der Verpflichtung, weder in der Lehre, noch in der Art und Weise zu reden von Schrift und Bekenntnis abzuweichen.¹

Und, wird auf den Knien gegebene Wort auch gehalten? Wie sieht die Lage heute aus? Statt Aristoteles sind es heute Gesellschaftstheoretiker und Ideologen, die zu oft die Verkündigung beeinflussen und letztlich den Ton angeben. In so manchem *evangelischen* Gottesdienst meint man, in einem Unterhaltungs- und Weltverbesserungsklub gelandet zu sein. Das Kreuz Golgathas, die Erlösung durch den Glauben allein, – und durch den Glauben an den Dreieinigen GOTT allein –, das ewige Evangelium, und die damit verbundene Verwerfung falscher Lehre fehlen viel zu oft. Bibel und Bekenntnis stehen zu oft im Hintergrund. Die heutige Glaubensrichtschnur ist oft mehr das Wort irdisch gesinnter Weltverbesserer, die sich gerne den Himmel auf Erden einrichten würden. Die Verkündigung verkommt zu oft in eine ideologisch bedingte Diesseitsverkündigung, was ein Verrat am Evangelium und an der Reformation ist.

Zwar bemüht man sich, Frohes, Schönes, Gutes, zuweilen sogar Beruhigendes zu predigen. Aber eine frohe Botschaft muß nicht nur schön sein, sie muss auch

¹ „weder in rebus noch phrasibus abzuweichen“, Bekenntnisschriften der Lutherischen Kirche, Göttingen 1867, S. 14 und 761

wahr sein. Nicht alles, was sich gut und angenehm anhört, ist auch wahr. Das Rotkäppchen und Scheewittchen mit den 7 Zwergen hören sich auch gut an. Sie sind aber nicht wahr. GOTTes Wort aber ist weder Legende, noch Märchen oder Mythos, deshalb braucht es auch nicht umgedeutet zu werden. GOTTes Wort ist auch nicht voller Irrtümer, deshalb braucht es auch nicht skeptisch-kritisch gelesen zu werden, schon gar nicht von Christen, und vor allem nicht von Theologen. Für den Reformator Martin Luther war das ewige Evangelium, wie es in der H. Schrift offenbart ist, des HEiligen GEistes Wort, also GOTTes Wort. Darum hat er diesem Evangelium auch vertraut und es in seiner göttlichen Echtheit verkündigt, denn nur dieses reine Wort ist eine Kraft, die selig macht.

Liebe Gemeinde! Die Kirche hat keinen Auftrag, das Evangelium dem jeweiligen Zeitgeist anzupassen, sondern es über alle Epochen der Weltgeschichte in seiner Ursprünglichkeit und Unverfälschtheit zu verkündigen, denn der Sünder wird heute nicht anders gerettet als zu der Apostel oder zu Luthers Zeiten. Und der HErr CHristus hat nie verlautbaren lassen, dass ab der Aufklärung jeder nach seiner Fasson selig werde.

Am Reformationstag fing Luther als GOTTes Bote mit seinem Thesenanschlag – zunächst noch zaghaft und suchend – an, gegen größten Widerstand das ewige Evangelium zu verkündigen. Darum glauben wir Lutheraner auch heute noch, dass Martin Luther kein Zufallsprodukt der Kirchengeschichte ist, sondern ein von GOTT auserwähltes Werkzeug, um das helle Licht des ewigen Evangeliums in die geistliche Finsternis dieser verlorenen Welt hineinleuchten zu lassen. Er war allerdings kein Heiliger, darum beten wir ihn auch nicht an. Aber am heutigen Gedenktag der Heimgegangenen gedenken wir gerne seiner und bitten GOTT, dass ER Seinen HEiligen GEist sende, damit weltweit in allen Lutherischen Kirchen *das* gelehrt wird, *was* Luther wieder ans Licht gebracht hat: die frohe Botschaft der Erlösung durch den Glauben allein, aus Gnaden allein und in CHristus allein. *“Darum, sagt Luther, bitte ich euch, wollet bleiben, wie ihr bisher gethan, in der reinen Lehre.”* Ja,

“HErr, für Dein Wort sei hoch gepreist, laß uns dabei verbleiben
und gib uns Deinen HEiligen GEist, daß wir dem Worte gläuben,
dasselb annehmen jederzeit mit Sanftmut, Ehre, Lieb und Freud
als GOTTes, nicht der Menschen.”

Amen.

Pfr. Marc Haessig